

paperpress

.....N e w s l e t t e r.....

Impressum: paperpress Jugend- und kommunalpolitischer Pressedienst Berlin. Gegründet am 7.4.1976. Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt). Redaktion: Chris Landmann (Chefredakteur), Fotoredaktion: Lothar Duclos. Träger / Verlag / Vertrieb / Druck: Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V., vertreten durch den Vorstand Ed Koch und Chris Landmann. Postanschrift: Paper Press, Postfach 42 40 03, 12082 Berlin. Web: www.paperpress.org / Telefon: (030) 705 40 14 Fax: 705 25 11 – Leserschriften, Be- und Abbestellung des Newsletters: E-Mail: post@paperprsss.org – Nachdruck honorarfrei mit Quellenangabe. Auflage Printausgabe: 2.000 Exemplare. Der Newsletter wird kostenlos zugestellt. Alle Newslettertexte auch auf www.paperpress.org.

Nr. 477 Q

17. Januar 2012

37. Jahrgang

Denkmalschutz gefährdet Existenz des 24-Stunden-Zeitungskiosks auf dem Breslauer Platz



Denkmalschutz ist ein hohes Gut. Ob alles, was unter Denkmalschutz steht, wirklich schützenswert ist, ist eine andere Frage. Außerdem, was heißt schützenswert? Es gibt Denkmäler, die stehen einfach so rum. Und es gibt welche, die sind mit Leben erfüllt, wie beispielsweise der Pavillon auf dem Breslauer Platz in Friedenau. Er besteht aus zwei Kiosken – traditionell links Zeitschriften und rechts Speisen. Der Imbisssteil ist seit langem verwaist. Der Zeitungskiosk, nach längerem Leerstand, endlich wieder in Funktion. Dazu noch ein Kiosk, wie man ihn nur selten sieht. 24 Stunden geöffnet – und ein unüberschaubares Angebot an lokalen, nationalen und

internationalen Zeitschriften und Illustrierten. Der Innenraum des Kiosks ist denkbar klein, da passt nicht viel hinein. Es ist auch viel sinnvoller, die Angebote außen zu zeigen. Und so ist der Kiosk zu einem bunten Fleckchen auf dem sonst so öden Platz geworden. Zeitungen und Süßigkeiten rundherum. Alle Passanten, Bus- und Taxifahrer, Anwohner und die Beschäftigten des Bezirksamtes im Rathaus Friedenau freuen sich über den von Sonja und Nuri Gümüsdal, betriebenen Kiosk.

Doch, es kann der bravste Bürger nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.

Eine Initiative aus Architekten, Dichtern und Denker der Umgebung hat mit dem Pavillon ganz andere Pläne verfolgt. Das kann man sich auf der Internetseite der so genannten BI ansehen. Der Zeitungskiosk in seiner Ausgestaltung passt nicht ins Bild. Auch wenn heute so getan wird, als sei man immer schon für den Erhalt des Kiosks gewesen, so wurde das von den Betreibern anders wahrgenommen. Von Drohungen gegen die Betreiber, von wem auch immer vorgetra-

gen, will heute niemand mehr etwas wissen. Sich bedroht zu fühlen, ist kein Ausdruck von Verfolgungswahn, wie es interessierte Kreise gern sehen würden. Tatsache ist, dass man Sonja und Nuri Gümüsdal die so genannte „Untere Denkmalschutzbehörde“ auf den Hals gehetzt hat. Wir berichteten im letzten Jahr ausführlich darüber und ersparen uns hier die Wiederholung. Natürlich behaupten wir nicht, dass die erwähnte BI für die in diesem Absatz genannten Vorgänge verantwortlich ist. Es waren halt nur böse Nachbarn, und böse sind immer die anderen.



Heute kam es zu einem Ortstermin der 16. Kammer des Verwaltungsgerichts am Kiosk. Auch dabei: Vertreter der „Unteren Denkmalschutzbehörde“ und des Rechtsamtes des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg. Konsequenz aus dem Termin: der Kiosk soll sich nackt machen. Also nicht ganz nackt, eher so bikinimäßig.

Im Klartext heißt das: Die Aufsteller am Geländer zu den ehemaligen Toiletten müssen weg. Sie sind bereits heute entfernt worden. Die Süßigkeiten links und rechts der Luke (siehe Foto Seite 1) sollen weg, damit man die trüben milchglasigen Scheiben des Kiosks sehen kann. Und die unteren beiden Reihen mit den Zeitschriften sollen auch entfernt werden, damit man aus den 70er Jahren stammende hässliche blaugraue Fliesen besser sehen kann. Egal, wie unschön so ein Baudenkmal aussieht, Hauptsache man kann sich an dessen voller Unansehnlichkeit erfreuen. Ja, es geht hier um Recht und Gesetz. Da könnte ja jeder unschöne Stellen eines Denkmals mit bunten Zeitungen behängen.

Denkmalschutz ist aber nicht nur eine Sache des Gesetzes, sondern der Öffentlichkeit und der Politik. Und diese hat dafür zu sorgen, dass Maßnahmen verhältnismäßig bleiben. Völlig inakzeptabel sind derartige Maßnahmen, wenn sie die Existenz der Betreiber des Kiosks gefährden. Wenn man kaum noch erkennen kann, dass sich hier ein Zeitungskiosk befinden, und wenn es keine Möglichkeit mehr gibt, das umfassende Angebot zu zeigen, hat es wenig Sinn diesen Kiosk weiter zu betreiben. Anstatt sich zu freuen, dass aus einem Ort, an dem sich früher vorwiegend Leute aufhielten, die vor lauter Alkoholkonsum und laustarken Streitereien die Bushaltestelle verschandelten und die Passanten dadurch belästigt wurden, ein Wohlfühlplatz geworden ist, will man offenbar lieber die alten Zustände zurückhaben. Hauptsache der Denkmalschutz wird gewahrt, egal wie heftig das Objekt vor sich hin stinkt.

Man kann nur hoffen, dass die Kommunalpolitik diesem unwürdigen Schauspiel aus Rechthaberei und falsch verstandenem Schutz eines Denkmals möglichst zügig ein Ende bereitet. Wenn auf diesem Platz etwas unter Denkmalschutz gestellt werden muss, dann der Zeitungskiosk in seiner jetzigen Form.

Bericht und Fotos: Ed Koch